



Hillary Clinton, Februar 1993



Mai 1993



September 1993



Oktober 1993



Februar 1994



April 1994

**Hillary Rodham Clinton**, 46, Frau des US-Präsidenten, beunruhigt die amerikanische Öffentlichkeit nicht nur durch Immobiliengeschäfte, Medienschelte und überraschende Kündigung von Bediensteten des Weißen Hauses. Jetzt stellt das Nachrichtenmagazin *Time* listig die alle anderen Probleme überragende Kardinalfrage: „Wann findet Hillary Clinton endlich zu ihrem Haarstil?“ Seit dem Amtsantritt des Präsidentenpaares im Januar 1993 verging kaum ein Monat, in dem sich die

Erste Dame der USA nicht eine andere Frisur verpassen ließ, von der eilig hingekämmten Haartracht einer berufstätigen Mutter im vergangenen Jahr bis zur aufwendig-lockeren, aber schnell zusammenfallenden Haarpracht einer Ostküsten-Lady in der vorvergangenen Woche. Die haarigen Fotos verglichen die *Time*-Redakteure mit Aufnahmen der Hillary-Vorgängerin Barbara Bush. Ergebnis: ein Muster an Beständigkeit, übers Jahr nicht die geringste Veränderung der Frisur.

ben Hamburgs Rot und Weiß gehalten, mit Schleifen geschmückt und 32 000 Mark teuer. Das sechssitzige Klo-Häuschen hilft einem dringenden Mangel an stillen Örtchen im St.-Pauli-Stadion am Millerntor ab. „Wir haben durch unser Einkommen und unsere Berühmtheit“, begründete St.-Pauli-Fan und „Ärzte“-Gitarrist Urlaub die Stiftung, „eine Verpflichtung der Menschheit gegenüber.“

**John MacGregor**, 57, britischer Verkehrsminister, erlebte den Alptraum eines Politikers: Opponenten stiegen ihm aufs Dach. Vier Männer und vier Frauen erklimmen vergangenen Dienstag morgen das Ministerhaus im nördlichen London und entrollten, der Minister schlief noch, vom Dach aus Protest-Transparente gegen den Autobahnbau. Fünf Stunden hielten die Demonstranten den ministeriellen Dachfirst besetzt. „Präzision und Organisation“ des Unternehmens, lobte die Tageszeitung *Independent*, „waren mustergültig.“ Hausbewohner MacGregor, der sich zunächst nicht blicken ließ, entschwand nach etwa einer Stunde im Dienstwagen unter den Rufen der Gregor-Gegner: „Lieber Häuser als Straßen“. Während der Verkehrspolitikern sich jetzt um seine Sicherheit Gedanken machen muß, braucht er sich um sein Dach nicht zu sorgen. Das blieb heil. „Wir hatten schließlich“, so ein Sprecher der Besetzer, „dort oben auch einen Architekten dabei.“



Serbischer Parfümflakon

**Jovan Nježić**, 48, Designer in Belgrad, schreckt vor keiner Brüskierung zurück. Gemeinsam mit einem serbischen Kompagnon bot er den führenden Parfümeriehäusern der Welt ein provokant verpacktes Duftwasser aus heimischer Produktion an: Der Flakon, in den ein nach ägyptischer Rezeptur hergestelltes Parfüm abgefüllt ist, hat die Form einer Handgranate; eine nackte Frauenge-

stalt hält ihre Arme um den Abzug geschlungen. Die beiden Vermarkter wollen ihre Duft-Granate als Symbol serbischen Besänftigungswillens verstanden wissen: Die Umklammerung verhüte eine Explosion und demonstriere Friedenswillen. Im Bedarfsfall könne, so Nježić, die Flasche mit einer Weizenähre als weiterem Friedenssymbol verziert werden.

**Leopold Nowak**, 65, Bischof von Magdeburg, zeigte sich fortschrittlich. Bei einem Treffen von rund 1000 Mitgliedern der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg hatte sich der Kirchenmann überreden lassen, die Bischofsmütze abzulegen. Als Nowak eine bunte Baseballmütze aufsetzte, brauste Jubel auf. Die Kopfbedeckung trug die Aufschrift: „Weltoffen statt kleinkariert“.

**Farin Urlaub**, 30, **Bela B.**, 29, und **Rod Gonzalez**, 25, Mitglieder der Berliner Rockgruppe „Die Ärzte“, haben ein Gespür für die Bedürfnisse von Menschen. Vor dem Spiel der Zweitbundesligisten FC St. Pauli gegen 1860 München (2:1) spendierten sie dem Kiez-Verein einen Toiletten-Container, in den Far-



Gonzalez, Bela B. im Toiletten-Container